



Manuela Schwandner und Tochter Stefanie vor ihrem Hof in Gusen Dorf



Seine Möbel hat Georg Lediger mit „Hochbauten“ gerettet. Fotos: Welhbold (4), mpk

„Beim Hochwasser 2002 stand das Wasser ruhig. Dieses Mal hatte es eine sehr hohe Fließgeschwindigkeit.“



Johann Hanl, Kommandant FF Langenstein

ZAHLEN UND FAKTEN

- 300 Häuser** waren betroffen, 200 davon stark
- 9000 Säcke**, befüllt mit 203 Tonnen Sand, wurden verlegt
- 226 Mann** der FF Langenstein waren in zehn Tagen 2507 Stunden im Einsatz, dazu 105 Helfer von 7 Feuerwehren
- 856 Zentimeter** war der Höchstpegelstand am 4. Juni in Mauthausen
- 10 Mio. Euro**, schätzt Bürgermeister Christian Aufreiter, den Schaden bei Privathäusern.
- 100 Tonnen Sperrmüll** wurden abgeholt



Eine Feuerwehrrille hat sie und Freund Stefan Maurer am 4. Juni an Land geholt.



Gut drei Wochen zuvor ist der 49-Jährige zum Einkaufen an Land gerudert.

„So schnell wie das Wasser da war, war's wieder weg“

In Langenstein drang das Hochwasser in 300 Häuser ein: Ein Lokalausganschein der OÖN drei Wochen danach

LANGENSTEIN. „Schon wieder regnet's, aber immer noch besser als diese Hitze vorige Woche. Da hat das ganze Haus geschwitzt, nichts trocknet, wenn es draußen so heiß ist“, sagt Manuela Schwandner aus Gusen Dorf in der Gemeinde Langenstein. Die OÖNachrichten haben sie und ihren Lebensgefährten Stefan Maurer mit der zehn Monate alten Tochter Stefanie am 4. Juni das erste Mal getroffen. Die junge

Familie stieg gerade aus einer Zille der Feuerwehr, nachdem sie zwei Tage in ihrem Hof eingeschlossen waren. „Es war einfach zu kalt im Haus für die Kleine ohne Heizung, das Wasser stand im Erdgeschoß gut einen halben Meter“, erinnert sich die 29-Jährige. Die Aufräumarbeiten gingen dank vieler helfender Hände zügig voran: „So furchtbar schnell wie das Wasser da war, war's wieder weg. Wir hatten an die

30 Helfer und zwei Tage Vollgas gegeben“, sagt Schwandner. Das untere Stockwerk ist leergeräumt, die Räume sind noch feucht.

In den Wiesen und Feldern rund um den Bauernhof steht noch Wasser, der Boden kann nichts mehr aufnehmen. Die Pegelstände der Gusen schwanken. In manchen Kellern in Langenstein laufen noch die Pumpen. Georg Lediger wohnt ganz hinten in der Siedlung, in der

Au. Der 49-Jährige blieb auch während des Hochwassers in dem Haus, das schon seine Großeltern bewohnt haben. Auch er hat im Eiltempo gearbeitet. „Einen Tag und eine ganze Nacht durch. Denn wenn das Wasser so schnell zurückgeht, bekommt man einen Putzstress, damit man den Schlamm wegbekommt.“ Lästige Zeitgenossen haben sich in Scharen rund um das schmucke Haus

angesiedelt: „Die Gelsen sind so eine Plage, der Sommer ist gelaufen, da wird es nichts mit draußen sitzen“, sagt der Förster von Reichenstein, der mit den Launen der Natur aufgewachsen ist: „Die alten Leut' haben immer gesagt: Wenn die Sun aufs Hochwasser scheint, kumt nu amoi ans. Das bewahrheitet sich hoffentlich nicht“, sagt Lediger und traut dem Frieden noch nicht ganz. (mpk)